Castroper Anzeiger.

Druck, Redaktion und Expedition von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Verlag der C. Heinemann'schen Buchhandlung in Castrop.

№ 79. Erscheint Mittwochs und Samstags. Kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mk., durch Boten 1,10 Mk. Illustr. Blätter 50 Pf. Mittwoch, den 31. Dezember 1879. Insertionsgebühr: für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf. Reclamen per Zeile 30 Pf. 5. Jahrg.

Zum neuen Jahre!

Das war ein Jahr das nun verflossen,
An Freuden arm, an Kummer reich,
Denn manche Thränen sind vergossen,
Und Vieler Wangen wurden bleich.
Nur Klagetöne überall
Auf unserm schönen Erdenball.

Man hörte nur von schlechten Zeiten,
Von Theurung und von Hungersnoth,
Und Manchen mußten wir begleiten,
Den schnell ereilt ein früher Tod.
Ja, wahrlich, das verfloss'ne Jahr
Reicht' uns den Leidensbecher dar.

Die letzte Stunde hat geschlagen
Vom hohen Thurm in stiller Nacht.
Das alte Jahr mit seinen Klagen
Ist glücklich nun zu End' gebracht. —
Ein neues Jahr im Strom der Zeit
Winkt heut' uns zu im Hoffnungskleid.

O, mög' es reichen Segen bringen
Und Arbeit und Geschäfte viel,
Daß Meister und Gesellen singen,
Der Kaufherr auch erreicht sein Ziel!
Harmonisch töne durch die Welt:
Im neuen Jahr ist's gut bestellt!

Doch mögen auch die geist'gen Güter
Erhebend sich dem Volke nah'n,
Daß alle Rohheit der Gemüther
Verschwinde auf der neuen Bahn!
Die Tugend werde gern geübt,
Die nur zu oft und lang getrübt.

Drum mög' in jedem Hause wieder
Sich finden ein die strenge Zucht!
Dann wird der eklen Frechheit Hyder
Geschlagen werden in die Flucht,
Und Sittsamkeit wird Jugendzier
Und lächelt freundlich Dir wie mir.

O, möge Gottes reichster Segen
Im neuen Jahre mit uns sein
Und Jeden auf des Lebens Wegen,
Wie er es wünscht, gar oft erfreun!
Prosit Neujahr! denn Jedermann,
Prosit Neujahr! so laut ich kann.

A. Z.

Zum Abonnement

auf den

„Castroper Anzeiger"

pro 1. Quartal 1880

erlauben wir uns hiermit ganz ergebenst einzuladen und bitten wir unsere geehrten Post-Abonnenten, das Abonnement recht bald erneuern zu wollen. Seitens der Abonnenten in hiesiger Stadt und der Umgegend nehmen wir, wie bisher, so auch ferner an, daß die Fortdauer des Abonnements gewünscht wird, so lange keine Aufbestellung erfolgt.

Wir werden uns bemühen, durch eine klare Uebersicht unsere geehrten Leser und Leserinnen in bündiger Kürze die wichtigsten Begebenheiten der hohen Politik sowohl als auch die Lokalneuigkeiten aus dem Kreise und Amte sowie alles auf industriellen, gewerblichen und landwirthschaftlichen Gebieten Wissenswerthe mitzutheilen, sowie auch mit Humor gewürzte Artikel zu bringen. Außerdem werden wir bemüht sein, stets für ein spannendes Feuilleton zu sorgen.

Schließlich machen wir unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß in Folge hoher Verfügung des Landgerichtspräsidenten Herrn Bardeleben zu Dortmund fortan der **Castroper Anzeiger zum Einrücken der amtlichen Bekanntmachungen und Mittheilungen an die Gerichtseingesessenen benutzt wird.** (Siehe Inseratentheil.)

Die geehrten Leser und Freunde unseres Blattes um fernere gütige Unterstützung durch Zuwendung von Anzeiger und Zuführung von neuen Abonnenten wie bisher, so auch im kommenden Jahre bittend, zeichnen

Hochachtungsvoll!

Redaction und Verlag.

Die Pflegemutter. 21

Von **J. J. Cremer.**

IVX. Das Testament.

Die Aufgabe, welche die Pflegemutter übernommen hatte, war vollbracht. Wilhelm, der gute, aber verwahrloste Jüngling, war gestorben. Gertrud vergoß aufrichtige Thränen des Schmerzes. Franz starrte stumm auf die Leiche seines Milchbruders. Der Hausherr kam herauf, auch dessen Frau und Marie, welche sich die Schürze vor die Augen hielt.

Der Bursche des Lieutenants von Merle brachte seinem Herrn die Zeitung.

„Ich melde, daß der junge Herr gestorben ist."

„Kerl! was sagst Du da?" rief von Merle. „Ist der Herr von Male wirklich todt?"

„Zu Befehl, Herr Lieutenant, mausetodt."

„Keine Scherze, Schuft, bei einer so betrübenden Nachricht!" sagte der Lieutenant stirnrunzelnd; aber der übrige Gesichtsausdruck stimmte mit seinem Zorn wenig überein.

„Gott soll mich bewahren! Ich gratu .... wollt sagen, condolire den Herrn Lieutenant von Herzen."

„Hast Du noch nicht erfahren, Albert, wer meinen Neffen bedient hat?"

„Zu Befehl, Herr Lieutenant, eine Frau."

„Eine Frau! Aber welche Frau, zum T.....? Wie heißt sie?"

„Das habe ich nicht in Erfahrung bringen können."

„Weil Du ein dummer Esel bist. Allein ...?"

„Was befehlen der Herr Lieutenant?"

„Ob die Frau allein ihn gelegt hat, Schafskopf."

„Ja, nein ... es lief da noch ein Mädchen herum, ein schnippisches Ding, auf Ehre!"

„Hat so'n Vieh auch Ehre im Leibe?" Sofort erkundigst Du Dich, wie die Wärterin heißt. Verstanden?"

„Zu Befehl, Herr Lieutenant."

„Schweig' und mach Dich fort ... Nein, warte .... Reich' mir die Cassette ... So, hier! —"

Nachdem der Bursche sich entfernt hatte, verbreitete sich ein teuflisches Lachen über von Merle's Gesicht, und er setzte sich schnell an den Schreibtisch.

Nach einer halben Stunde kehrte der Bursche zurück und erhielt den Auftrag, einen Brief an seinen Vater sofort zur Post zu tragen, die nöthigen Anzeigen und eine Droschke zu bestellen.

Noch denselben Abend kam Joost von Merle trotz des strengen ärztlichen Verbots und der Schmerzen, welche ihm durch die ungewohnte Bewegung verursacht wurden, in Person an das Sterbehaus.

Bei der Traurigkeit, welche Gertrud erfüllte, war es ihr, als ob sie den Biß einer Natter fühlte, als in der späten Abendstunde die Thüre des Todtenzimmers geöffnet wurde und ein Mann mit einem hölzernen Beine, in dem sie sofort ihren früheren Beleidiger, Wilhelms bösen Vormund erkannte, am Arme eines Soldaten hereinhumpelte.

Du wirst es uns zu Gute halten, lieber Leser, daß wir zu viel Ehrfurcht vor einem gestorbenen Bruder haben, um die in Gegenwart der sterblichen Ueberreste Wilhelm's von dem einem irdischen Richter unerreichbaren Mörder gesprochenen Worte zu wiederholen. Du bist glücklich, kalte Leiche, daß Du Deinen ehemaligen Erzieher nicht hörst. Aber arme Gertrud, gute, brave, treue gottesfürchtige Gertrud, mit Dir fühlen wir das tiefste Mitleiden, da Dir, erschüttert wie Du bist, sofort die bittersten und beleidigendsten Worte zugeschleudert werden.

Und Sie blieb ruhig. Sie sprach von einer theuern und heiligen Pflicht, die sie erfüllt habe. Sie dankte Gott, der ihren Weg so geleitet, daß sie das Wort, welches sie dereinst einem sterbenden Vater gegeben, hatte erfüllen können.

Sie verlangte keinen Gewinn. Wahrlich, keinen Pfennig hatte sie begehrt oder genossen außer dem Lohn, der sie in den Stand setzte, ihre nöthigsten Bedürfnisse und die Miethe für ihr eigenes Kämmerchen zu bezahlen. Alles war geblieben, wie sie es in diesen Zimmern gefunden hatte.

Aber das Papier, welches sie, ohne es zu lesen, in die Tasche gesteckt hatte, und das nun aus derselben hervor ragte ...? Sie weiß nicht, — es ist — sie sieht .... Himmel! darf sie ihren Augen trauen? Das Wort ... „Universalerbin ..." sie wiederholt es laut — Es schwindelt ihr — und sie hört das Gebrüll, welches das Zimmer erfüllt.

Sie steht starr vor Bestürzung, und sie vernimmt Worte und Verfluchungen, die ihr das Herz zusammenschnüren.

Aber dieser Zustand dauert nur einen Augenblick. Ein bisher nie gekanntes Gefühl des Stolzes erwacht in ihr und indem sie in einem ruhigen, würdevollen Tone sagt: „So sehen Sie denn, wie schnöde und boshaft meine Absicht ge-

Zum neuen Jahre

rufen wir den geneigten Lesern unseres Blattes ein fröhliches

„Glück auf!“

zu.

Redaktion und Expedition des „Castroper Anzeigers.“

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Am Hofe ist das Weihnachtsfest in üblicher Weise gefeiert worden, doch ging es etwas stiller zu wie gewöhnlich. Die Abwesenheit der Frau Kronprinzessin und der kronprinzlichen Kinder, zumal der Unfall des Prinzen Wilhelm, warfen Schatten auf die Feststimmung. Der Kaiser ist von dem kleinen Unfall, den er auf der Treppe des königlichen Schauspielhauses erlitten, wenig oder gar nicht berührt worden und nach wie vor munter und guter Dinge. Der Zustand des Prinzen Wilhelm ist in ersichtlicher, wenn auch langsamer Besserung begriffen.

In der Strafanstalt zu Naugard erkrankten in den Monaten August und September d. J. 14 Gefangene an den Menschen-Pocken. Da die meisten Erkrankten mit dem Hecheln und Spinnen von russischem Flachs beschäftigt gewesen waren, so entstand die Vermuthung, daß die Krankheit mittels des Flachses in die Anstalt eingeschleppt worden sei. Die darauf angestellten Untersuchungen ergaben weder eine Bestätigung noch eine Widerlegung der Vermuthung. Der Kultusminister hat nun die königlichen Regierungen von Ost- und Westpreußen beauftragt, auf Grund der gemachten Erfahrungen die Prüfung wieder aufzunehmen. Flachs ist nämlich in der Allerhöchsten Verordnung vom 24. Januar, betreffend die Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten, unter den verbotenen Gegenständen nicht aufgeführt, und ist daher die Entscheidung der Frage wichtig, ob dem Hanf in dieser Beziehung eine größere Aufmerksamkeit zuzuwenden sei.

Der Aufsichtsrath der Kaiser-Wilhelm-Spende macht jetzt die Versicherungsbedingungen bekannt. Die Zinsen des Grundkapitals sollen zur Deckung der Verwaltungskosten dienen, um die Versicherung möglichst vortheilhaft zu gestalten. Die Anstalt soll den minder bemittelten Klassen die Möglichkeit bieten, Fürsorge für die Zeit des Alters und der Arbeitsunfähigkeit zu treffen. Sie faßt namentlich den Arbeiterstand in's Auge, aber auch für Beamte und Geistliche ist sie bestimmt, außerdem auch für Kaufleute, Handwerker, Bürger und Bauern, die sowohl für sich selbst als auch für ihre Wittwen und Kinder sorgen können. Die Anstalt nimmt Einlagen von 5 Mark an; durch jede Einlage wird eine gewisse Rente zugesichert. Die Einlagen können für junge Kinder und Leute bis zum 70. Jahre gemacht werden. Auch können die Einlagen nach 5 Jahren gekündigt und mit 2 pCt. zurückverlangt werden.

Wir erfahren von berufener Seite, daß der Reichsmilitäretat für das nächste Jahr keine Mehrforderungen von Belang aufzuweisen haben wird. Wie viel die Erhöhung der Fouragepreise für Roggen, Hafer 2c. betragen wird, läßt sich augenblicklich in bestimmter Angabe noch nicht übersehen; es wird jedoch angenommen, daß die Summe zwischen 3 bis 5 Millionen Mark varriiren wird.

Der „Börs.-Kur.“ veröffentlicht „mit der größten Reserve“ — die hier sehr angebracht scheint — das nachfolgende Schreiben: „Petersburg, 22. Dezember. Soeben erfahre ich, daß der russische Botschafter in Wien plötzlich und unerwartet hierher berufen worden ist und seiner Ankunft schon in nächster Zeit entgegengesehen wird. Man erzählt mir, daß die Anwesenheit dieses Staatsmannes hier wegen der in den höchsten politischen Regionen bevorstehenden Entschlüsse wünschenswerth oder nothwendig sei. Es heißt nämlich, daß Kaiser Alexander, erregt durch die Nachrichten über den bedenklichen Gesundheitszustand seiner Gemahlin und ohnedies seit langer Zeit in einer höchst mißmuthigen Stimmung, die durch das jüngste Attentat begreiflicherweise eine empfindliche Steigerung erfahren hat, die Absicht hegen soll, die Reise von St. Petersburg zu seiner Gemahlin anzutreten. Für den Fall, daß diese Absicht zur Ausführung gelangt, würde der Czar Alexander die Regentschaft in die Hände des Großfürsten-Thronfolgers legen, und man zweifelt in denjenigen Kreisen, in denen man die ganze Situation übersieht, keinen Augenblick daran, daß, wenn eine solche Maßregel einmal getroffen ist, Kaiser Alexander in der Gemüthsverfassung, in der er sich zur Zeit befindet schwerlich geneigt sein wird, die Last der Regierung in übersehbarer Zeit aufs Neue zu übernehmen. Sie können sich denken, in welcher Aufregung sich diejenigen politischen Kreise unserer Stadt befinden, in denen man über die Lage der Dinge unterrichtet ist.“

England.

Die deutsche Bark „Fulda“ hat 5 spanische Passagiere des Dampfers „Borussia“ gelandet. Man befürchtet, daß etwa 169 Menschen bei dem Untergange der „Borussia“ um's Leben gekommen sind. Das Handelsamt hat eine Untersuchung angeordnet.

Locales und Provinzielles.

Castrop. (Sylvestergedanken.) Wir wissen Alle, was eine schöne Aussicht werth ist, ein guter Ausblick in die Welt, in das Leben, in die Zeit und Zukunft, die vor uns liegt. Wir keuchen mühsam, schwitzend, stolpernd und ächzend einen steilen Berg hinauf und vergessen alle Mühsahl, wenn uns oben eine schöne Aussicht lohnt. Dem ernstesten, wetter- und sturmfestesten Seefahrer wird's leichter um's Herz, wenn der Junge oben in dem Mastkorbe ruft: Land, Land! Seit 1873, seit den großen und kleinen Krachen sind wir alle mehr oder weniger solche Bergsteiger, Kletterer und Seefahrer gewesen, sieben lange, schwere Jahre sind wir durch's Leben gezogen und mit dem Jahre 1880 winkt uns der Gipfel des Berges und die schöne Aussicht, daß nach den sieben mageren Jahren die sieben fetten kommen.

+ Castrop, 29. Dezbr. Zur Unterstützung der hungernden Oberschlesier ging bei der Vorstellung im Kalthoff'schen Saale am 26. d. Mts. ein schöner Geldbetrag ein, ein Beweis dafür, daß hiesige Stadt und Umgegend ein fühlendes Herz für das Leid armer Mitmenschen auch in fernen Gegenden hat. Mit gleicher Liebe sah man von Vereinen und Einzelnen an den Weihnachtstagen reiche Spenden zum Besten hiesiger Armen fließen. Eine schöne Art: die hohe Weihnachtszeit mit Werken leiblicher Barmherzigkeit zu verherrlichen. Fürwahr! Castrops Bewohner haben die arme Familie Jesu nicht von der Thüre gewiesen!

? Castrop, 29. Dezbr. Die gestrige Christbaumfeier in der hiesigen Bürgergesellschaft hat sich ganz prächtig gemacht. Der Christbaum war kunstgerecht aufgestellt und brillant geschmückt. Die eigens zu diesem Zwecke ernannte Commission hat unter Leitung des Herrn Bathe ihre Aufgabe in vollem Maße gelöst und sie verdient um so größere Anerkennung, als sie unter Beihülfe zweier anderer Mitglieder der Gesellschaft auch die ganzen Kosten des Baumes getragen hat. Die sehr zahlreichen Zuschauer haben denn auch recht viele Freude gehabt und insbesondere hat die große Kinderschaar gejubelt, als ihr unter dem Gesange schöner Weihnachtslieder Aepfel Nüsse und Backwerk in Menge gespendet wurde. Solche wahrhaft kindliche und heilige Freude berührt um so angenehmer, als man in unserer Zeit vielfach nur raffinirte und verbotene Freuden sucht und leider auch nur zu oft findet. Die Bürgergesellschaft blickt darum auch mit Befriedigung auf das diesjährige Weihnachtsfest zurück und das noch ganz besonders aus dem Grunde, weil sie manchem armen Kinde ein warmes Winterkleid, ein Paar neue Schuhe u. s. w. hat spenden können. Für nächstes Jahr aber hofft die Gesellschaft noch eine größere und umfassendere Bescheerung armer Kinder vornehmen zu können. —

+ Castop, 29. Dezbr. Nachdem fast alle hiesigen Vereine ihre Stiftungsfeier begingen und damit hierorts so ungefähr die Festlichkeiten für dieses Jahr als beendet zu betrachten sein dürften, erübrigt es nur noch der Freiwilligen Feuerwehr, ihren Geburtstag zu feiern. Der 11. Januar k. J. ist dazu bestimmt, diejenigen Männer unserer Stadt, welche wir im Laufe des letzten Jahres bei manchen Uebungen und verschiedentlich auch bei Feuersgefahr ihr ernstes Geschäft handhaben sahen, mal außerhalb ihres Berufes, nämlich im Festsaale bei Spiel und Becherklang zu finden. — Wer könnte diese Begegnung nicht billigen? als wenn die Freiwillige Feuerwehr an der Musik der Signaltrompeter und den gellenden Rufen der Abtheilungsführer die Genüge hätte; — Nein, der Freiwilligen Feuerwehr gebührt mehr ein Festtag, ein Stiftungsfeiertag, als allen anderen Vereinen. Ein Festtag, weil das ganze Jahr hindurch fast nur Ursachen sorglicher Art die Mitglieder zusammenbringen, wöhrend andere Vereine das Gepräge der Freude tragen; ein Stiftungsfeiertag, weil vorzugsweise der Freiwillige Feuerwehr-Verein die Eigenschaft besitzt, allen Bewohnern der Stadt und Umgegend zu nützen, wohingegen andere Vereine nur Einzelnen, oder je nach ihrem Zwecke doch nur einem Theile der Bevölkerung dienen. Wenn zudem der Feuerwehrverein sich sehr bemüht, seine Freunde durch kunstsinnige Genüsse als: Theatralische Vorstellung, Gesangsvorträge, schöne Musik 2c. an diesem 2. Stiftungsfeste zu ergötzen, dann wird die Ursache einer regen Betheiligung eine dringlichere und umsomehr noch, als die etwaigen Ueberschüsse zur Vervollständigung der Feuerwehrgeräthe verendet werden. Der große Saal des Herrn Schulte-Becker wird bequem und schön zur Feier eingerichtet. Möge der letzte Platz darin besetzt werden!

* Castrop, 29. Dezbr. In voriger Woche hat sich hier und in umliegenden Dörfern eine raffinirte Schwindlerin herumgetrieben, welche leider bei ihrem unsaubern Gewerbe stellenweise recht günstige Erfolge erzielt hat. Dieses Frauen-

---

wesen ist!“ reißt sie das Blatt in kleine Fetzen und wirft dieselbe auf die Erde.

In demselben Augenblicke war Joost von Merle, seinen elenden Zustand vergessend, aus dem Sessel aufgesprungen! aber mit einem schmerzhaften Schrei stürzt er zu Boden vor den Füßen der Frau, welche seine schändlichen Pläne vereitelt hat.

XV. Schluß.

Brave Gertrud, Liebe hat deine Schritte gelenkt, und die Liebe hat dein Werk gekrönt. Was vielleicht ohne Dich verloren gewesen wäre, hast Du gerettet. Du hast Dich geweigert, den dir dargereichten irdischen Lohn für Deine schöne That in Empfang zu nehmen und hast den Beweis dieser Belohnung vernichtet, weil Du wußtest, daß Dir ein größerer Lohn im Himmel aufbewahrt wurde .... Aber, treue Pflegemutter, das letzte Werk Deines Wilhelm war ein wohl durchdachtes Werk, obschon es ihn rascher seinem Ende zuführte. Gertrud! Gesetzlich bist Du immer noch von Male's Erbin; denn das authentische Testament ruht in den Händen des alten Notars.

Und ja, was auch von dem Vermögen auf Schleichwegen von dem ungerechten Vormund der bei Seite geschafft worden war, der Rest war immerhin für sie, die Arme, eine glänzende Erbschaft zu nennen. Das Gesetz des Landes stellte sie in den Besitz derselben, und das Gesetz der Natur — die Liebe zu ihrem Franz — brachte sie endlich zu dem Entschluß, die Erbschaft anzutreten. Es erzürnte sie nicht, daß sie auch nicht den geringsten Beweis von Dank für die ansehnliche Summe empfing, welche sie noch dem Lieutenant abstand, sie betete vielmehr für den elenden Sünder, dessen Zustand durch seinen letzten Sturz noch bedauerswerther geworden war.

Und Schorel? — An jenem Sonntagmorgen hatte er mit bissigen Worten dem guten Franz die Thüre gewiesen; aber — sieben oder acht Wochen später saß er mit einem freundlichen Gesichte in einem hübschen Häuschen an der P. ... straße, welches die Wittwe Willems bezogen hatte, und erklärte, Franz sei stets ein kreuzbraver Junge gewesen, der Mensch könne sich ja wohl im Eifer irren, Frau Gertrud habe wohl daran gethan, für ihren Sohn das Spezereigeschäft in der W... straße zu kaufen, und er sei froh, daß Thilde den alten dickhäutigen Schweinemetzger nicht bekommen habe, sondern die Frau des guten, braven Franz werden solle.

Voll dankbarer Freude schloß Franz seine Thilde an sein Herz; voll dankbarer Freude legte er im Gotteshause seine Hand in die ihre; voll dankbarer Freude führte er sie in seine Wohnung, und voll dankbarer Freude legte er zwei Jahre später ein hübsches pausbäckiges Knäblein der Großmutter Gertrud auf den Schooß, und — indem Gertrud das theuere Enkelchen betrachtete, kamen ihr die beiden Gesichtchen von Franz und Wilhelm vor den Geist und sie sah sie wieder in der Erinnerung lachen ... lachen, so wie sie betend wünschte, daß sie lachen möchten, wenn sie sich dereinst wiedersähen in reineren Sphären.

Um den Tod ist es ein eigenes Ding. Der junge Raubmörder Holleber in Würzburg hat zwei Menschen gleichsam im Handumdrehen erschlagen, um sich Geld zum guten Leben zu schaffen, er verbrachte die nächsten Tage und Nächte mit liederlichen Dirnen und Leuten und kein Grauen schien ihn anzuwandeln. Seit aber das Gericht das Todesurtheil über ihn verhängt und der König es bestätigt hat, sieht er das Leben als das höchste Gut und den Tod als etwas Grauenhaftes an. Als ihm die Bestätigung des Todesurtheils vorgelesen wurde, brach er in ein herzzerbrechendes Geschrei aus und rief auf die Frage, ob er sich die Gnadenfrist von 24 Stunden ausbitte: Ja, laßt mich leben, so lange es geht! — Er betet fast immer, läßt das Kreuz kaum aus der Hand und ißt und trinkt äußerst wenig. In der letzten Nacht schlief er kaum 1½ Stunde. Der Abschied von seinen Eltern war tief ergreifend. — In Zeulenroda wurde am 16. Dezbr. im Gefängnißhof die unverehelichte Strobel hingerichtet, die ihren Stiefvater ermordet hatte. Als sie niederkniete, sprach Oberpfarrer Resch ein kurzes Gebet, das Vaterunser und zuletzt den Segen über die Verurtheilte. Der Staatsanwalt übergab sie dem Nachrichter, dieser führte sie mit zwei Gehülfen auf das Schaffot, brachte sie in die Lage und in demselben Augenblick trennte das fallende Beil den Kopf vom Rumpfe.

Uebereinstimmung. Arzt: „Ich kann es Ihnen nicht verhehlen, lieber Mann, aber Ihre Frau gefällt mir gar nicht mehr.“ — Mann: „Herr Doctor, da haben wir einerlei Geschmack.“

zimmer, eine ungewöhnlich große und kräftige Person, führte mehrere Fläschchen mit verschiedenen farbigen Flüssigkeiten mit sich und empfahl eine Flüssigkeit zum Färben der Haare, zum Kräuseln derselben, zur Verbesserung der Stärke bei der Weiß-Wäsche und dergleichen. Für eine Flasche des Universalmittels, vielleicht war der Inhalt nicht 5 Pfg. werth, forderte die Person 2 Mark. Die Art und Weise, wie sich die Gaunerin in verschiedenen Familien eingeführt hat, ist interessant. Hier brachte sie einen Gruß von einer Tante oder Schwiegerin, dort eine freundliche Empfehlung von einer Freundin oder von sonst einer Bekannten mit der Bedeutung, daß diese bereits von ihren Sachen gekauft und die Anschaffung sehr empföhlen. Wie sich herausgestellt hat, sind dies nur Lügen gewesen. Bei einer Familie hat sie eine Flasche gegen Bezahlung von 2 Mark niedergelegt und vermerkt, die Flasche sei von ihren Verwandten bestellt und werde abgeholt. Wiederum nur Lügen. Dieses zur Warnung der Leser.

Ein Düsseldorfer Wirth hatte am Montag zwei Gänse gekauft, welche am folgenden Tage geschlachtet werden sollten. Ueber Nacht sperrte man dieselben in den Keller und fand sie Morgens regungslos am Boden liegen. Man glaubte, sie seien verendet, weßhalb man sie auf den Kehrichthaufen warf. Mittags aber spazierten die Thiere wieder munter auf dem Hofe umher und das Räthsel löste sich, als der Wirth seinen Keller nachsah. Er hatte den Inhalt einer zerbrochenen Flasche Branntwein in eine Schüssel geschüttet, und im Keller stehen lassen, und die Gänse hatten die Schüssel leer getrunken. In Folge des Branntweingenusses waren die Gänse berauscht geworden und in todesähnlichen Schlaf verfallen, aus dem sie erst Mittags erwachten.

Civilstand des Standesamtes Castrop
in der Zeit vom 23. bis 29. Dezbr.

Geburten:

ein Knabe:

Bergmann Bernhardt Osterloh zu Börnig, — Bahnwärter Heinrich Ruthmann zu Brünninghausen, — Borgmann Wilh. Kleinhubbert zu Giesenberg-Sodingen, — Schmiedemeister Friedrich Schemberg zu Holthausen, — Bergmann Friedrich Brunstein zu Ellinghausen.

ein Mädchen:

Hausirer Theodor Wetterkamp zu Ickern, — Bergmann Heinrich Strunk zu Rauxel, — Müller Julius Kölling zu Frohlinde, — Kötter Theodor Schulte zu Giesenberg-Sodingen.

Gestorben:

Maria, Tochter des Bahnwärters Joseph Winkelmann zu Börnig, 2½ J. — Anna, Tochter des Zimmerpoliers Franz Fister zu Mengede, 3 Wochen, — August, Sohn des Bergmanns Conrad Häde zu Holthausen, 1½ J. — Anna Maria, Tochter des Taglöhners Heinrich Finke zu Ickern, 3 J. — Wilhelm, Sohn des Bergmanns Heinrich Gremm zu Nette, ¾ J. — Schneider Casper Begiebing zu Castrop, 84 J. — Friedrich, Sohn des Maurers Heinrich Meißner zu Rauxel, 2 Monate. — Emma, Tochter des Berginvaliden Friedrich Schomberg zu Rauxel, 6 Monate. — Kleinknecht Wilhelm Graßmann zu Schwieringhausen, 12½ J. — Lina, Tochter des Landwirths Heinrich Vierhaus zu Obercastrop, 14½ J. — Ehefrau Lina Schulte geb. Drautzburg zu Castrop, 39 J. — Heinrich, Sohn des Maurers Heinrich Hülsmann zu Obercastrop, 3 J. — Clara, Tochter des Wirths Theod. Bärwolf zu Castrop, 16 Tage.

x. **Eine volksthümliche Heilmethode.** Wir sind in der Lage, die Aufmerksamkeit der Leser heute auf ein Buch zu lenken, welches die obige Bezeichnung vollauf verdient, denn bei der gerade auf diesem Gebiete herrschenden Rivalität kann sich in der That nur eine solche Heilmethode der „Volksthümlichkeit" rühmen, welche wirklich und nachweislich in alle Gesellschaftsschichten gedrungen ist und hier festen Fuß gefaßt hat. Unzweifelhaft geht aber diese Annahme aus der Thatsache hervor, daß das diese Heilmethode besprechende Buch bereits die **120.** Auflage erlebt hat und in mehreren Uebersetzungen vorliegt, die gleichfalls wiederholte Auflagen erfahren haben. Wenn diesen vielsagenden Thatsachen einige absprechende Urtheile gegenüberstehen, so bestätigt dies nur wieder die alte Erfahrung, daß gerade epochemachende Unternehmungen im Geiste des Wissenschaftlichen Fortschrittes brodneidischen und mißgünstigen Tadel auf sich lenken. Daß das Buch trotzdem stetig an Verbreitung und Popularität gewinnt, beweist, die machtlos derartige Nörgeleien des Zunftgeistes einer praktisch tausendfach bewährten Sache gegenüber bleiben. „Dr. Airy's Naturheilmethode" nun, lehrt Gesunden die Regeln beobachten, welche zur Erhaltung und Befestigung der Gesundheit dienen, während den Leidenden die kürzesten und, wie aus den gelieferten Beweisen zu ersehen ist, sichersten Wege zur Genesung gezeigt werden; es wird damit auch keineswegs die Anpreisung von sogenannten „Wundermitteln" bezweckt, der Leser vielmehr mit ärztlich erprobten Hausmitteln bekannt gemacht, zu welchen jeder Kranke mit dem größten Vertrauen erfüllt werden wird. — Wie wir hören, ist auch die neueste, 120. Auflage von „Dr. Airy's Naturheilmethode" schon wieder zum größten Theil vergriffen, was wohl am Besten für die Beliebtheit dieses Buches spricht. Es mag hierzu allerdings der Umstand beitragen, daß der Preis des 550 Seiten starken, reich illustrirten Werkes so billig gestellt ist (1 Mark), daß die Anschaffung Jedermann möglich wird, und glauben wir deshalb Allen, welche sich für dies nützliche Buch interessiren, rathen zu sollen, sich solches ehestens unter Beifügung von 1 Mk. 20 Pfg. in Briefmarken von Richter's Verlags Anstalt in Leipzig zu verschreiben.

Bekanntmachung.

Die Brautleute
Gärtner Johann Wiemann
und
Wittwe Johann Bender, Maria geb. **Stiemann,**
beide zu Castrop, haben durch gerichtliche Verhandlung vom 31. October 1879 jede Art von Gütergemeinschaft für die von ihnen einzugehende Ehe ausgeschlossen.

Castrop, den 11. Dezember 1879.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die am **26. Dezember cr.** hierselbst stattgehabte musikalisch-theatralische Vorstellung zum Besten der nothleidenden Oberschlesier hat einen Ertrag von **461,85 Mk.** gebracht, die Unkosten haben sich auf **51,85 Mk.** belaufen und konnten somit **410 Mk.** zu Händen des Herrn Regierungspräsidenten von Quadt zu Oppeln zu entsprechender Verwendung heute abgesandt werden.

Indem wir das hiermit zur Kenntnißnahme bringen, sagen wir den Bürgern für den regen Besuch der Vorstellung wie den Mitwirkenden an derselben unsern verbindlichsten Dank.

Castrop, den 27. Dezember 1879.

Müller-Tolffs, Amtmann. Schencking, Vorsteher.

Die Sparkasse Castrop

nimmt täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage

Einlagen jeder Höhe

entgegen und verzinst dieselben mit 4%. Sie zahlt zurückgeforderte Beträge in der Regel sofort, längstens aber nach 3monatlicher Kündigung zurück.

Die Verwaltung.



Mir ist dieser Tage ein **weiß- u. braungeflecktes Hündchen** zugelaufen. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen Zurückerstattung der Kosten in Empfang nehmen.

Wittwe Pubskamp.

Nach der kaiserl. Verordnung vom 4. Januar 1875 ist der Verkauf des **ächten Bernhardiner Magenbitter** Jedermann gestattet.

Prämiirt **BERNHARDINER** Wien 1873.

Alpenkräuter-Magenbitter
(Bernhard's Alpenkräuter-Liqueur).



Dieser hochfeine, nach einem alten Klosterrezept fabrizirte **Kräuter-Magenbitter** wurde von den bekannten Autoritäten den Herren Universitätsprofessoren Dr. L. A. Buchner, Dr. Kayser, Dr. Wittstein, sowie von vielen berühmten Aerzten wie Dr. Joh. B. Kranz, Dr. Schöner in München 2c. als das beste **Hausmittel** und **wirksamste Stomachicum** bezeichnet. — Seine vorzüglichen Wirkungen bei **Magenbeschwerden** aller Art, **Magenkatarrh, Verdauungsschwäche,** die gewöhnlich in Folge schlechter Zähne bei mangelhaftem Verkauen der Speisen entsteht, **Blähungen, Hämorrhoiden, Ekel vor Fleischspeisen, Krämpfen, Hautausschlägen, Leber- und Nierenleiden, Affectionen des Herzens, Bleichsucht, weißer Fluß, Wurmleiden, Wechselfieber** 2c. 2c., sind durch eine große Anzahl Dank- und Anerkennungsschreiben von Aerzten und Laien seit einer Reihe von Jahren glänzend bestätigt. Dieser Magenbitter wird pur, oder 1 Eßlöffel voll als Zusatz zu Wasser, Wein 2c. getrunken, **gibt mit Sodawasser oder Zuckerwasser eine äußerst gesunde Bitterlimonade, die Kartarrh-Verschleimung** und **Katzenjammer sofort beseitigt,** ist in allen Formen ein die **Gesundheit förderndes, blutreinigendes Getränke,** das bis in's **höchste Alter gesund erhält.**

Verkauf außer den bekannten Flacons à 2 Mk. und 1 Mk. 5 Pfg.

Große Flaschen ca. 780 Gramm Inhalt 4 Mk.

Bei Abnahme von 5 großen Flaschen freie Verpackung, bei 9 Flaschen freie Verpackung und **1** Flasche gratis. Versandt per Nachnahme durch die Niederlagen; En-gros-Versandt durch die Fabriken von

Wallrad Ottmar Bernhard
k. Hofdestillateur
München — Zürich — Kufstein (Tirol).

Atteste und Gebrauchs-Anweisung liegen jeder Flasche bei. Nur **ächt** zu beziehen durch: **Hintzen & Schmidt,** Münsterstraße in **Castrop; Hörde: R. Hoffken,** neue Apotheke; **Werne** a./Lippe: **Th. Schneider.**

Nachahmungen des Namens **Bernhardiner** oder meiner Firma werden nach § 14 und 15 des allgemeinen Markenschutzgesetzes bestraft.

Wer mir Fälscher greifbar bezeichnet erhält bis zu 1000 Mark Belohnung. Man achte genau auf die Firma **Wallrad Ottmar Bernhard.**

Heute starb nach langem Leiden meine liebe Frau

Caroline Schulte
geb. Drautzburg

an den Folgen einer Abnehmungskrankheit im Alter von 39 Jahren.

Mit mir beweinen 4 unmündige Kinder den so herben Verlust.

Um stille Theilnahme bitten

Caspar Schulte und Kinder.

Castrop, 26. Dezember 1879.

Särge!

Bringe den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgegend meine fertigen

Särge

in empfehlende Erinnerung und offerire solche bei Sterbefällen zu den billigsten Preisen.

Särge für Erwachsene schon von Mk. 12, für Kinder schon von Mk. 2,50 an und höher.

Anton Kleeberg,
wohnhaft beim Drechsler Herrn **Jul. Echterhoff,** Kirchplatz.

Neue Illustrirte Wochenschrift.

Frei von jedem einseitigen politischen oder konfessionellen Standpunkt.

DEUTSCHES FAMILIENBLATT

Das erste Quartal 1880 enthält unter Anderem:

Mein Onkel Don Juan. Roman von Hans Hopfen. Mit Illustrationen von Woldemar Friedrich. — Aus der Briefmappe der Freundin. Novelle von Ernst Wichert. — Die Schleppe. Erzählung von Heinrich Seidel. — Ferner: Eine Novelle von K. H. Franzos, belehrende Beiträge von Herrig, Bücher, A. v. Eye, Stieler, J. Ranke u. v. A.

Illustrationen ersten Ranges nach Knaus, G. Richter, Rocholl, Kirberg, Grützner, Stryowsky, Spangenberg etc.

Die erste Nummer, welche einen prächtigen Holzschnitt des berühmten Richter'schen Bildes der Königin Luise enthält, ist **gratis** in allen Buchhandlungen zu haben, sowie auch direkt von der **Verlagshandlung J. H. Schorer in Berlin,** W., Lützowstraße 6.

Preis vierteljährlich nur **Mk. 1,60,** oder auch in jährlich 14 Heften zu **50 Pfg.** durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Zeche „Victor“

bei Bahnhof Castrop.

Der Preis für unsere

I. mel. Förderkohle

beträgt von heute ab:

45 Pfg. pr. Scheffel.

Zeche Victor, 1. Januar 1880.

Die Verwaltung.



Holz-Verkauf.

Am Montag den 5. Januar 1880,

Vormittags 10½ Uhr

anfangend, sollen in dem Freih. **v. Vinck**'schen Forstdistrikte **Lohburg p. p.** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle zum Verkauf ausgesetzt werden:

circa 100 Nummern gefällte und aufgearbeitete Lärchen, Kiefern, Eichen, Buchen, Erlen und Pappeln, zu Bretter, Bau- u. Grubenholz geeignet; ferner zwei Morgen Kiefern Hochwald in vier Nummern eingetheilt.

Zusammenkunft **Haus Lohburg.**

Haus **Ickern,** den 28. Dezember 1879.

Der Rentmeister:

Tuschhoff.

Prachtvolles

Neujahrs-Geschenk

für christliche Kunstfreunde.

Ein Bildniß unseres leidenden Herrn.

Dieses Kunstblatt hat den Hofprediger Hrn. Pastor Emil Frommel zu folgender, sehr ehrenvollen Empfehlung veranlaßt:

„Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, christliche Kunstfreunde auf das bei dem Zeichner F. W. Mewes zu Ferdinandshof in Pommern erschienene Bild unseres dornengekrönten Herrn aufmerksam zu machen. Obwohl derselbe Gegenstand schon in Meisterwerken der Kunst vorhanden ist, so ist doch das Werk des Herrn Mewes von großer Innigkeit der Auffassung, und treuestem Fleiße der Ausführung. Haben die alten Meister mehr den Ausdruck des Schmerzes betont, so möchte der Künstler zugleich auch das Wort wahr machen, daß der „Herzog der Seligkeit durch's Leiden des Todes gekrönt“ worden sei. Und so trägt denn das Antlitz des dorngekrönten Herrn auch den Ausdruck des Sieges.

Der Preis des Bildes ist so gestellt, daß die Erwerbung auch dem minder Bemittelten möglich ist.

Berlin. Emil Frommel,
Königlicher Hofprediger.

Preis: **Mk. 3,50** incl. Verpackung und franco, 2 Exemplare und mehrere zusammen 3 Mark, bei 7 Exempl. 1 Freiexemplar bei Franco-Einsendung des Betrages.

Zu gefl. Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung von

Carl Braus
in Schwerte an der Ruhr.

TECHNICUM
MITTWEIDA — (Sachsen).
Maschinenbauschule.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. Januar 1880,

Vormittags 10 Uhr

anfangend, werde ich in meine Holzantheile im **Oestricher Holz** und in der **Henke**

ca. 200 Nummern Eichen und Buchen und 40 Nummern Eschen und Kirschbaum bis 2½' im Durchmesser, zu jedem Nutz- und Geschirrholz geeignet, nummerweise, meistbietend gegen Credit verkaufen.

Versammlung im **Oestricher Holz.**

Holthausen, 29. Dezember 1879.

Eckmann gt. Graskamp.

Verlag von Theobald Grieben in Berlin (Königgrätzer Str. 49):

Wie erhält man seine Sehkraft?

Oder

Die Krankheiten und Fehler des Auges

allgemein verständlich dargestellt von

Dr. med. Katz, Augenarzt in Berlin.

Mit 29 in den Text gedruckten Abbildungen. **3. Aufl.** — 2 M.

Zu beziehen durch die Buchhandlung von **C. Heinemann** in Castrop.

Ziehung 24. Febr. 1880.

Lotterie

zum Neubau einer kath. Kirche in

Bad Kissingen.

Staatlich genehmigt.

Hauptgewinn M. 45000, 2mal M. 12000, 3mal M. 6000 2c. 11800 Gewinne mit M. 230,00 baar Geld Gewinne. Loose zu 2 Mark versendet gegen vorherige Posteinzahlung die General-Agentur

A. & B. Schuler in Zweibrücken.

Dr. jur. Bitzer,

Rechtsanwalt

DORTMUND

Betenstrasse No. 1.

Zur Ausführung aller

Asphaltirungs-Arbeiten

unter Garantie empfiehlt sich

Dortmund. Rud. Leistner.

Die von mir bei dem Bauunternehmer **Fr. Koch** in Castrop gekauften Sachen, als

Eichen, Kirschbaum, Nußbaum, Bretter u. Bohlen,

sowie verschiedene andere Gegenstände sind von mir gegen angemessene Preise zu verkaufen.

H. Reinold.

Heute ist bei mir **junges, frisches**

Pferdefleisch

vorräthig.

Castrop. **W. Kathagen.**

An die Bürger Castrop's!

Weil uns das Herzmachen und Glückwünschen mit Kreide an den Hausthüren amtlich untersagt ist, so wünschen wir hiermit allen Bürger und Bewohner Castrop's ein segensreiches und glückseliges neues Jahr.

Der Vorstand der Junggesellen.

Sämmtliche Junggesellen von Castrop

werden zum Sylvesterabend 8 Uhr in de Saal der Wittwe **C. Kalthoff** zu Wahl eines neuen Vorstandes freundli eingeladen.



Am Neujahrstage,

Nachmittags von 4 Uhr ab,

findet im Saale der Wittwe **C. Kalhoff**

BALL

statt, wozu sämmtliche Bürger und Jun gesellen von Castrop freundlich eing laden werden.

Der Vorstand der Junggesellen.



Beim **Wirth Lamberts** fi det am

Neujahrstage

Nachmittags 4 Uhr

BALL

statt, wozu die Junggesellen und d Lewohner von Obercastrop freundlich eingeladen werden.

Sämmtliche Junggesellen von Obercastrop

werden zum **Sylvesterabend, Aben 8 Uhr,** bei dem Wirth Herrn **Lamber** zur Wahl eines Vorstandes freundlich eingeladen.

Der alte Vorstand.